

Nr. 3/2004 – 4/2005

# DIE HEFTKLAMMNER



Verein der Ehemaligen und Freunde des Städt. Ratsgymnasiums Gladbeck e.V.



## Mitteilungen

für Ehemalige, künftige Ehemalige  
und Freunde der Schule

## VORWORT des Vorsitzenden

Liebe Vereinsmitglieder,

wie in meiner Einladung zur Mitgliederversammlung im vergangenen Jahr dargelegt, haben wir 2004 aus finanziellen Gründen auf die Herausgabe unseres Mitteilungsblattes verzichtet. Dafür haben wir die vorliegende Ausgabe als Doppelnummer (Nr. 3/2004 - Nr. 4/2005) aufgelegt, d.h., „Die Heftklammer“ ist um einige Seiten erweitert worden, um die wichtigsten Meldungen des letzten Jahres unterzubringen.

„Die Heftklammer“ erscheint in diesem Jahr auch einige Monate früher, weil sie zum allgemeinen Ehemaligentreffen vorliegen soll. Dieses Ehemaligentreffen findet statt

am Samstag, 24. September 2005,  
ab 18.00 Uhr,

in der Stadthalle an der Friedrichstraße.

Dieses Treffen, das nach einem Beschluss aus dem Jahr 1990 alle fünf Jahre stattfinden soll, wird ausgerichtet von unserem „Verein der Ehemaligen und Freunde des Städt. Ratsgymnasiums Gladbeck“ in Zusammenarbeit mit dem „Förderverein des Städt. Ratsgymnasiums“ und dem Ratsgymnasium.

Zu diesem Ehemaligentreffen lade ich namens des Vorstandes alle Vereinsmitglieder herzlich ein. Da es aber nicht nur ein Treffen unseres Vereins sein soll, sondern **alle** früheren Schülerinnen und Schüler des Ratsgymnasiums angesprochen sind, bitte ich, möglichst viele Ehemalige auf den Termin aufmerksam zu machen.

Was die Mitgliedersituation unseres Vereins anbelangt, so steigt die Mitgliederzahl zwar stetig, so dass wir inzwischen über 100 haben. Die Entwicklung geht aber m. E. zu schleppend vonstatten. Wir sollten eine Mitgliederzahl von ca. 160 anstreben, um die Herausgabe des Mitteilungsblattes auf finanziell sichere Beine zu stellen. Ich hoffe, dass sich das Ehemaligentreffen am 24. September positiv auf den Mitgliederbestand auswirken wird. Unsere finanzielle Situa-



tion hat sich insoweit verbessert, als wir aus den roten Zahlen heraus sind und wahrscheinlich mit dem vorhandenen Guthaben die vorliegende Ausgabe der Heftklammer finanzieren können.

Noch ein Wort zu unserem Mitteilungsblatt „Die Heftklammer“. Es hat sich inzwischen eine feste Gliederung ergeben. Nach dem Vorwort des Vorsitzenden folgten der Jahresbericht des Schulleiters, dann die Namen der Abiturientinnen und Abiturienten sowie die Ansprachen des Schulleiters und der Jahrgangstufensprecher anlässlich der Entlassfeier, anschließend die Grußworte der Vertreter der 25-jährigen und 50-jährigen Abiturienten. Danach folgen Berichte über Klassen- bzw. Stufentreffen sowie Porträts ehemaliger Lehrer und /oder früherer Schülerinnen und Schüler des Ratsgymnasiums.

Abschließend noch eine Information: Zwei ehemalige Lehrer des Ratsgymnasiums Herr Studiendirektor i.R. Dr. Stuhmann (86 Jahre alt) und Herr Studiendirektor i.R. Drebes (wird am 18. 11. 2005, 97 Jahre alt) befinden sich im Seniorenheim „Eduard-Michelis-Haus“, Gildenstraße 64, in Gladbeck. Sie würden sich über einen Besuch freuen. In der Hoffnung am 24. September möglichst viele wiederzusehen

Gerd Steffen

# DAS RATSGYMNASIUM HEUTE

## Bericht des Schulleiters, Oberstudiendirektor Manfred Lauffs

Liebe Ehemalige!

Wie in den bisherigen Ausgaben der „Heftklammer“ soll hier ein kurzer Rückblick auf das abgelaufene Schuljahr (2004/05) gegeben werden. Was gab es in den vergangenen Monaten an Ereignissen, die für euch interessant sein könnten?

Am 15. 9. fand in der Aula eine Befragung und Podiumsdiskussion mit den Bürgermeisterkandidaten statt, vorbildlich organisiert und moderiert von den Sowi-Kursen der Jahrgangsstufe 12.

Am 29. 9. hielt der ehemalige Bürgermeister von Palermo, Leoluca Orlando, einen spannenden Vortrag über seinen Kampf gegen die sizilianische Mafia. Thema: „Der sizilianische Karren“.

Über das Thema „Freut euch des Lesens. Leseförderung in den Klassen 5 und 6“ hielt ich am 13. 10. einen Vortrag in der Stadtbücherei. Deren Leiter, Herr von der Weppen, gab einen Überblick über die vielfältigen Aktivitäten seines Hauses auf diesem Gebiet.

Im November 2004 wurden landesweit die Lernstandserhebungen in den Klassen 9 durchgeführt. Sowohl in Englisch als auch in Deutsch und Mathematik erreichten unsere Schülerinnen und Schüler hohe Kompetenzniveaus

Am 18. November lief im Lehrerzimmer ein Vortrag über „Studium und Bafög“ (in Zusammenarbeit mit der VHS).

Der „Tag der offenen Tür“ am 20. 11. war wieder sehr gut besucht und wurde äußerst positiv bewertet.



Das Schulorchester bot am 8. 12. die musikalische Aufführung „Hänsel und Gretel“ (Engelbert Humperdinck)

Das Theaterstück „Abgebrannt“ machte unsere Schüler mit den Gefahren des Rauchens bekannt (13./14. 12.)

Das traditionelle Weihnachtssingen fand am 22. 12. in der Pausenhalle statt.

Im neuen Jahr gab es dann eine Lesung mit der Gelsenkirchener Kinderbuchautorin Inge Meyer-Dietrich für Klassen 6a/b/c (13. 1. 2005).

Der Skikurs der 11 in Saalbach lief vom 21. bis zum 31. 1.

Am 18. 1. führten wir einen Workshop „Lernen lernen“ für die Eltern der Klassen 5 durch.

Großen Zuspruch fanden wieder der von der SV organisierte Unterstufenkarneval und die Mittelstufenfete (3. 2.).

Am 14. 2. veranstalteten wir unseren „Pädagogischen Tag“ zu den Themen Lernstandserhebungen, individuelles Lernen, Fördermethoden.

# DAS RATSGYMNASIUM HEUTE

Das Ratsgymnasium war im WDR-Fernsehen zu besichtigen: Am 24. 2. berichtete die „Lokalzeit Ruhr“ über die Hermannstraße und in diesem Rahmen über unser Schülercafé „CoCa“.

Groß gefeiert wurde das 30-jährige Jubiläum des Skikurses in der Festwoche vom 21. bis zum 25. 2. Beim Festakt war zu Gast der Olympiasieger Marc Giradelli!

Mozarts „Zauberflöte“ zeigte das Theater Papageno am 28. 2. in der Aula. Die zwei Aufführungen richteten sich an alle Schüler der Sek. I.

Weiter ging's mit den Aufführungen des Theaterkreises: „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“ von Ferdinand Raimund wurde gezeigt am 4. und 7. 3. unter der Regie unserer neuen Kollegin Frau Denis.

Am 16. 3. schloss sich das Schulkonzert an (Leitung: Herr Grimm).

Wieder wurden drei internationale Austauschmaßnahmen durchgeführt: mit Wodzislaw (Polen), Ermelo (Niederlande) und Marcq-en-Baroeul (Frankreich). Dieser Austausch läuft seit 42 Jahren! (Im Jahre 2003 gab es zum 40. Geburtstag ein großes Fest, wir feierten im Ratsgymnasium und im Collège.)

Am 23. 4. fand der alljährliche Berufsinformationstag für die Jahrgangsstufe 12 statt (Leitung: Herr Appelhoff). Gleichzeitig nahmen die Schüler der Klassen 5 in Begleitung der Referendare an der Müllaktion

„Gladbeck putzt“ teil. Danach sah der Wittringer Wald wieder viel schöner aus!

Der Fachleiter und Publizist Heribert Seifert aus Recklinghausen hielt am 27. 4. in der Aula einen Vortrag mit dem Titel: „Auf den Lehrer kommt es (immer noch) an“. Die Veranstaltung, finanziert durch den Förderverein, war gut besucht. Dem Vortrag schloss sich eine rege Diskussion an. Herr Seifert spendete sein Honorar der Aktion „Schulen helfen Schulen“ (STERN-Flutopferhilfe). Wir konnten im Juni 525 Euro an den STERN überweisen.

Am 25. 5. belegten unsere Jungen und Mädchen den 1. Platz beim Kreisschulsportfest Leichtathletik (Betreuerin: Frau Harijanto).

Im Mai/Juni fand die Abiturprüfung statt, 42 Schülerinnen und Schüler erhielten das Reifezeugnis. Beste Abiturientin ist Sarah Laacks mit einem Notendurchschnitt von 1,0.

In den drei neuen Fünferklassen im Schuljahr 2005/06 sind 83 Schüler. Ich glaube, all das zeigt wieder deutlich, wie und wohin sich das Ratsgymnasium unter dem Leitmotiv „Tradition und Innovation“ entwickelt: zu einer Schule, die im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich neuen Ideen und Konzepten gegenüber aufgeschlossen ist, „Öffnung von Schule“ betreibt und sich so stets modernisiert, ohne Bewährtes über Bord zu werfen.

Herzliche Grüße an euch alle!

---

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Verein der Ehemaligen und Freunde des Ratsgymnasiums e. V.

### Verantwortliche:

Gerd Steffen, Josef Wolters

### Titelbild:

Blick von der Hermannstraße auf den Anbau des Ratsgymnasiums nach dem Entwurf der Architekten Niermann, Schicktzan

### Druck & Layout:

HEWEA-Druck GmbH, Gladbeck

# ABITUR 2004

Name, Vorname

1. Alt, Annette	38. Neumann, Kathrin
2. Aust, Katharina	39. Nicht, Claus
3. Aversch, Katharina	40. Nienhaus, Kim-Margarete
4. Bäcker, Anja Katharina	41. Nock, Robert
5. Baxmann, Anne Christa	42. Nölle, Stefan
6. Beyer, Janine	43. Otto, Heike Andrea
7. Bender, Miriam	44. Palatty, Jianne
8. Biesenbaum, Alina	45. Pauwels, Sarah
9. Bolz, Mathias	46. Philipps, Veronica
10. Breitenstein, Julian	47. Pia, Stefan
11. Czezka, Nicole	48. Renk, Manuel
12. Doberauer, Greta	49. Rietkötter, Elisa Viktoria
13. Dreyer, Stefan	50. Roer, Katharina
14. Endres, Sebastian	51. Roland, Jan-Ulrich
15. Fabian, Philip	52. Roll, Björn
16. Föste, Stefan	53. Rottmann, Chantal
17. Frehsmann, Kathrin	54. Schmidt, Philipp
18. Gesing, Linda	55. Scholten, Joseph
19. Gmerek, Anna Elena	56. Spegar, Christopher
20. Hall, Holly	57. Sperl, Stephanie
21. Hassenrück, Kathrin	58. Stöpel, Thorsten
22. Heitfeld, Barbara	59. Strümper, Axel
23. Hildebrandt, Johanna	60. Strümper, Katja
24. Im Winkel, Viktoria	61. Symanek, Sascha
25. Jahns, Julia	62. Tenk, Tobias
26. Jakubowski, Judith	63. Teshome, Sarah
27. Kaiser, Jan	64. Timme, Marisa
28. Kaminski, Magdalena	65. Varnhold, Matthias Christian
29. Kaup, Moritz	66. Vollmer, Maike
30. Kiesewski, Meike	67. Vollmer, Matthias
31. Klöppel, Viktoria	68. Wahle, Sebastian
32. Kreul, Annika	69. Warthold, Sabrina
33. Kulassek, Mareike	70. Witteck, Sabrina
34. Leitzen, Eva	71. Yek, Jacqueline
35. Lindemann, Sebastian	72. Zbikowski, Katharina
36. Marattukalam, Christoph	73. Zeller, Anna Katharina
37. Melles, Ann-Kathrin	



## ABSCHIEDSWORTE des Stufensprechers Claus Nicht (Abi 2004)

Sehr geehrter Herr Direktor Lauffs,  
verehrtes Lehrer-Kollegium,  
liebe Eltern,  
liebe Gäste,  
und vor allem liebe Mitschülerinnen und  
Mitschüler unserer Jahrgangsstufe,

Wir haben es geschafft. Wir, die 73 Schülerinnen und Schüler aus unserer Jahrgangsstufe, werden heute aus unserer Schule verabschiedet - entsprechend unserem Abimotto „AlcatRATS nach 13 Jahren Haft entlassen!“

Wir sind stolz darauf, dass wir unser Ziel erreicht haben, und wir freuen uns, dieses Ziel auch heute zusammen mit Ihnen allen feiern können.

Der heutige Tag markiert ein wichtiges Datum in unserem Leben und in unserer persönlichen Entwicklung. Vom heutigen Tage an sind wir keine Schüler mehr, sondern verlassen den geschützten Raum der Schule. Wir müssen unser Leben von jetzt an in die eigenen Hände nehmen und gestalten und unser Tun selbst verantworten.

Bei allen Entscheidungen, die wir ab jetzt zu treffen haben, können wir uns zwar noch Rat bei unseren Eltern, Geschwistern und Freunden holen, aber die Verantwortung für uns, unser Leben und unsere Zukunft liegt grundsätzlich bei uns.

Wir werden in unterschiedliche Bereiche der Berufswelt und des Studiums eintreten. Die Jungen werden in aller Regel vorher ihren Dienst bei der Bundeswehr oder ihren Zivildienst antreten; alle anderen beginnen eine Lehre, eine Ausbildung oder ein Studium.

Für diese Vorhaben sind wir durch die Ausbildung in den vergangenen Jahren - wie mir scheint - recht gut vorbereitet. Wir müssen uns bemühen, unsere Wünsche und Vorstellungen mit den Bedingungen, die



Claus Nicht

uns dort erwarten, in einen sinnvollen Einklang zu bringen.

Wir haben vielfältiges Wissen aus den Bereichen von Naturwissenschaften, Sprachen und Gesellschaftswissenschaften erworben und haben Orientierungen bekommen, um urteilen und werten zu können. Auf dieses Fundament können wir uns aber nicht zeitlebens verlassen, sondern wir haben ebenso gelernt, dass wir uns auf ein lebenslanges Lernen in der neu entstandenen Wissensgesellschaft einzustellen haben.

Die rasante Entwicklung unsere Gesellschaft - wir haben sie teilweise schon selbst miterlebt und darüber diskutiert - lässt uns nicht vorhersehen, welche neuen und größeren Herausforderungen uns in Zukunft begegnen werden - gleichgültig, wo wir unsere berufliche Zukunft finden werden. Das macht es erforderlich, dass wir unsere Vorstellungen und Wünsche an die zukünftigen Entwicklungen und Anforderungen anpassen, um unsere persönliche Existenz in einer sich wandelnden, immer weiter vernetzten, globalen Gesellschaft zu sichern.

## ABSCHIEDSWORTE des Stufensprechers Claus Nicht (Abi 2004)

Gleichwohl sehen wir unsere Pflicht darin, uns auch für das Wohl unserer Mitmenschen und unserer Gesellschaft einzusetzen.

Liebe Mitschülerinnen und Mitschüler, ich wünsche euch allen die notwendige Zielstrebigkeit bei all euren Vorhaben, ich wünsche euch allen gute Begleiter und Ratgeber, ich wünsche euch allen für eure persönliche und berufliche Zukunft viel Erfolg und Zuversicht und das notwendige Glück, denn in dreizehn Jahren Schule haben wir gelernt, dass neben Einsatz und Engagement auch immer eine Portion Glück dazu gehört, um seine Ziele zu verwirklichen.

An unserem letzten Schultag erinnern wir uns an vieles, was wir in den vergangenen Jahren erlebt haben. Wir denken zurück an unseren ersten Schultag an diesem Gymnasium, als nur wenige einander kannten, als unsere Klassenlehrer den nicht immer leichten Versuch unternahmen, in unserer Klasse eine Gemeinschaft entstehen zu lassen. Als dieses Ziel gerade einigermaßen erreicht war, mussten wir unsere Klassengemeinschaft zu Gunsten der viel größeren Stufengemeinschaft aufgeben. Nicht wenige waren sehr unsicher, ob dies gelingen würde. Doch im Nachhinein komme ich zu dem Schluss, dass sich durch die Stufengemeinschaft der Freundeskreis nicht etwa verkleinert, sondern erheblich vergrößert hat, unabhängig davon, dass es auch weiterhin Cliquen und Grüppchen gibt und gab.

Durch gemeinsame Erlebnisse beim Segeln am Dümmer See oder beim Skifahren in Saalbach, durch Exkursionen und Ausflüge, aber vor allem durch verschiedene Aktivitäten und Partys außerhalb der Schule wuchsen wir zu einer Stufengemeinschaft zusammen. Deshalb freuen wir uns alle zusammen über den Erfolg eines jeden einzelnen und unserer Stufe als Ganzes.

Ich glaube, ich kann im Namen aller sagen, dass unsere Schulzeit am Ratsgymnasium eine gute und erfolgreiche Zeit war mit anstrengenden und entspannten Tagen, mit Höhen und Tiefen, mit Stress und Freizeit, die wir gut zu nutzen wussten.

Nach unserer gelungenen Abschlussfahrt nach Holland vor wenigen Tagen, an der der größte Teil unserer Stufe teilnahm, und den Feiern zum letzten Schultag glaube ich, dass unsere Gemeinschaft auch weiterhin lebendig bleiben wird. Das ist - nicht nur in meiner Funktion als Stufensprecher - mein großer Wunsch.

Liebe Lehrerinnen und Lehrer, „Ihr seid der schlimmste oder schlechteste Kurs, den ich als Lehrer in meinen 25 Jahren an dieser Schule erlebt habe.“ Ich weiß nicht mehr genau, wie oft ich diesen Satz gehört habe oder wie oft er in anderen Kursen gefallen ist.

Im Nachhinein haben unsere Leistungen doch gezeigt, dass wir besser sind als unser Ruf. Das ist zum großen Teil auch ihr Verdienst. Deshalb möchte ich ihnen allen für ihre Arbeit und ihre Bemühungen im Namen der gesamten Stufe sehr herzlich danken.

An dieser Stelle möchte ich aber auch erwähnen, dass unsere Stufe durch ihr Verhalten nicht nur negativ aufgefallen ist, sondern das Leben der Schule auch positiv mitgestaltet hat.

Beispielhaft möchte ich hier die ehemalige Schülersprecherin Johanna Hildebrandt erwähnen, die über zwei Jahre - auch unter Mithilfe ihrer Vertreterin Anne Baxmann - mit eigenen Impulsen neue Anregungen für das Schulleben gegeben hat. Wir erinnern uns gerne an das tolle Schulfest im letzten Jahr, den Frühlingsbazar 2002 und viele Aktionen zu Gunsten wohltätiger Zwecke in



## ABSCHIEDSWORTE des Stufensprechers Claus Nicht (Abi 2004)

den vergangenen Jahren; ich möchte aber auch ergänzen, dass diese Arbeit nie allein zu bewältigen war und danke deshalb allen Mentorinnen und Mentoren – ich glaube es waren 13 Schülerinnen und Schüler – aus unserer Stufe, die ihre Freizeit geopfert haben, um den Jüngeren die ersten Jahre des Einlebens an dieser Schule zu erleichtern, und die jedes Jahr unter anderem den Unterstufenkarneval organisiert und durchgeführt haben.

Ich danke auch allen, die in der Schülerversammlung, dem SV-Gremium, der Schulkonferenz und auch auf SV-Fahrten ehrenamtlichen Einsatz für die gesamte Schülerschaft gezeigt haben.

Liebe Eltern,  
Ihnen möchte ich am heutigen Tage einen besonders herzlichen Dank sagen. Denn oft haben Sie uns Rückhalt und die notwendige Motivation gegeben – und das seit Beginn unserer Schulzeit bis in die letzten Prüfungstage. Und somit ist unser Erfolg auch Ihr Erfolg. Danke!

Zum Schluss möchte ich den Schülerinnen und Schülern unserer nachfolgenden Stufe, dem nächsten Abiturjahrgang, die gerade eifrig daran arbeiten den Empfang in der Pausenhalle vorzubereiten, viel Glück und Erfolg wünschen. Unter den liebevoll genannten 12ern drücken wir besonders unseren ehemaligen Klassen- und Stufenkollegen und Freunden die Daumen, die uns auf unserer langen „Reise“ – einige auch erst

kurz vor Schluss – verlassen mussten, aber hoffentlich im nächsten Jahr ihr Ziel erreichen werden.

Der heutige Tag ist der Höhepunkt unserer Abifeierlichkeiten, die nächste Woche mit den Abifeten in Zweckel einen spektakulären Abschluss finden.

Wir freuen uns, dass wir heute abend im Brauhaus in Kirchhellen alle zusammen mit unseren Familien, Freundinnen und Freunden, Lehrerinnen und Lehrern in feierlichem Rahmen unseren Abiball feiern können.

Einen letzten besonderer Dank im Namen der Stufe sage ich allen, die bei der Organisation aller Abiturfeierlichkeiten und sonstigen Aktivitäten immer tatkräftig mitgeholfen haben.

Ich bedanke mich am Ende noch bei unserem Schulorchester für die tolle musikalische Gestaltung dieser Feierstunde und für alle Glückwünsche, die wir heute erfahren haben.

Nun wünsche ich uns allen weiter eine fröhliche und schöne Entlassfeier aus AlcatRATS und einen unvergesslichen Tag und für die Zukunft wünsche ich dem Ratsgymnasium, allen Abiturientinnen und Abiturienten und schließlich auch allen Anwesenden – gemäß dem Schulmotto – ein glückliches „Vorwärts – Aufwärts“.

# ABITUR 2005

Name, Vorname

1. Axnich, Christiane

23. Laacks, Sarah

2. Bergermann, Anja

24. Meyer, Svenja

3. Brömmel, Carolina

25. Nguyen, Duy

4. Buhl, Magdalena

26. Plahuta, Maren

5. Burgio, Cara

27. Puthenpurackal, Senta

6. Dalitz, Sören

28. Rogalla, Rouven

7. Dreisewerd, Björn

29. Sandhövel, Mario

8. Fried, Kilian

30. Schäfer, Matthias

9. Gerard, Virginia

31. Schieren, Sabrina

10. Großbröhmer, Markus

32. Schorein, Andreas

11. Grzywotz, Philipp

33. Schulz, Laura

12. Haseloff, Julia

34. Sitte, Peter

13. Heinze, Stefan

35. Spickenbaum, Tim

14. Hojnacki, Christian

36. Tecklenburg, Bärbel

15. Hola, Martha Christine

37. Thiesing, Hanna

16. Jost, Kevin

38. to Roxel, Sarah

17. Kalimkoottil, Scherin

39. Willnow, Kristina

18. Kieslers, Robin

40. Wirges, Dominik

19. Kikenberg, Maren

41. Wirth, Daniel

20. Klopries, Christopher

42. Wittpahl, Christian

21. Krauß, Michael

43. Witzke, Kathrin

22. Kurtz, Annemarie

# VERABSCHIEDUNG DER ABITURIENTEN 2005

## Rede des Schulleiters Manfred Lauffs am 24. 6. 2005

Friedrich Schiller, dessen 200. Todestag in diesem Jahr groß gefeiert wird -, dieser zweite große Klassiker gehört zu den meistparodierten Schriftstellern aller Zeiten, Sie haben eben - vorgetragen von Sarah - nur eine von Hunderten Parodien gehört. Er gehört auch zu den meistzitierten. Und das hängt eng miteinander zusammen, da es vom Erhabenen zum Lächerlichen manchmal nur ein Schritt ist. Schillers Pech war, dass sich oft seine begeistertsten Verse in Alltagssprüche verwandelten, das Pathos in plakative Banalität. Irgendwie passen die Zitate immer. Wir alle kennen unsere Pappenheimer, die Axt im Haus erspart den Zimmermann und wird im Baumarkt gekauft. „Der Not gehorchend, nicht dem eignen Trieb“ ist mancher von Ihnen in die Nachprüfung gegangen. „Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt“ - und er seinen Mitschüler mit dem Zirkel piekt. „Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens“, und da haben wir Lehrer erst recht keine Chance. „Errötend folgt er ihren Spuren / Und ist von ihrem Gruß beglückt“ - sind da Stefan H. und Svenja M. gemeint? - „Nicht wirklich“, würde Peter S. antworten. Und auch zur Abiturprüfung hat Fritze Schiller, wie ihn Herr Hoppe gerne nennt, einen Spruch parat: „Von der Stirne heiß / rinnen muss der Schweiß / Soll das Werk den Meister loben / Doch der Segen kommt von oben“. Nämlich heute von mir, der ich Ihnen Ihre Zeugnisse überreiche. Je mehr jemand parodiert und zitiert wird, desto größer und wichtiger ist er. Denn nur das Besondere und Bekannte und Umstrittene reizt zum Widerspruch, zum Spott oder zur inhaltlichen Verbreitung und Wiederholung durch das Zitat. Und weil Schiller einiges zu sagen hat, das zu Ihrer heutigen Abschlussfeier passt, soll er im Mittelpunkt meiner Rede stehen.

Zunächst gratuliere ich Ihnen herzlich zum bestandenen Abitur, das Sie mit Bravour

geschafft haben. Das freut mich ganz besonders, weil Sie der erste Jahrgang sind, den ich als neuer Schulleiter 1996 begrüßen konnte. Damals saßt ihr auch hier in der Aula, saht aber etwas ängstlicher und ehrfürchtiger aus. Das hat sich dann bald gegeben. Heute empfinden Sie alle die Freude, den „schönen Götterfunken“, wie wir zu Beginn gehört haben, in der Vertonung von Schillers „Ode an die Freude“, und die ungemein schöne Metapher „feuertrunken“, auf wen sollte sie heute zutreffen, wenn nicht auf Sie?

Bevor ich mich weiter Schiller zuwende, darf ich zunächst unsere Gäste begrüßen, die gekommen sind, um Ihnen zu gratulieren und mit uns zu feiern! „Wer zählt die Völker, nennt die Namen, / Die gastlich hier zusammen kamen?“ (Aus welcher Schillerballade stammt das Zitat? Tim? - Zuruf von Tim Spickenbaum: „Die Kraniche des Ibycus!“ - Danke, sehr gut!)

Herzlich willkommen heiße ich Herrn Bürgermeister Ulrich **Roland**, Frau **Landmesser** als Vorsitzende der Schulpflegschaft, und Lisa **Kirschbacher**, unsere engagierte Schülersprecherin. Ich freue mich ferner über die Anwesenheit von Frau **Rietkötter**, der Vorsitzenden, und von Herrn **Schulteis**, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Fördervereins, und ich begrüße Herrn **Steffen**, den Vorsitzenden des Ehemaligenvereins, er hat Ihnen als Geschenk das Organ des Ehemaligenvereins, die „Heftklammer“, auf den Stuhl gelegt, ein Mitgliedsantrag ist dabei, und Sie bekommen Ihr Zeugnis heute nur, wenn Sie den unterzeichnen! Ich freue mich ferner über die Anwesenheit der Vertreter der **Presse**, die unsere Arbeit stets mit kritischer Sympathie begleiten.

Wir haben nach alter Tradition auch wieder ehemalige Schüler eingeladen: Von den Goldabiturienten ist anwesend Herr **Hülsmann**, mehrere Klassenkameraden sind mitgekommen, darunter Herr **Mengede**, ein ehemaliger Lehrer dieser Schule. Vom Abijahrgang 1980 ist Dr. Herbert **Hollmann** gekommen - herzlich willkommen!

## VERABSCHIEDUNG DER ABITURIENTEN 2005

Mit besonderer Freude begrüße ich Sie und gratuliere Ihnen, liebe Eltern, denn Sie haben entscheidend zum Erfolg Ihrer Kinder beigetragen.

Und last, but not least begrüße ich herzlich auch meine Kolleginnen und Kollegen, die unsere Abiturientinnen und Abiturienten auf dem Weg von Klasse 5 bis Klasse 13 begleitet haben. Als Schulleiter bedanke ich mich für das große Engagement des Kollegiums und nenne stellvertretend Ihre Jahrgangsstufenleiterin, Frau Studienrätin Ute **Bachmann** (Motto: „Mit Ute zur Elite!“), den Oberstufenkoordinator, Herrn Studienleiter Gerhard **Schmidt**, und meine Stellvertreterin, Frau Iris **Denkler**! Ihnen allen war es ein Anliegen, Schillers Maxime zu folgen: „Der Kopf muss das Herz bilden!“

Die Schule, die Schiller zwischen 1773 und 1780, also vom 14. bis zum 21. Lebensjahr besuchte, sah ein bisschen anders aus als das Ratsgymnasium. Es war die Karlsschule, die Herzogliche Militärakademie, zunächst in der Solitude untergebracht, einem Lustschloss in der Nähe Stuttgarts. Hier lernte der kleine Fritz acht Jahre lang in strengster Abgeschlossenheit und unter militärischen Drill. Freie Tage gab es kaum, keine Schulferien. Der Schulalltag war genau geregelt:

**5 Uhr:** Wecken, Aufstehen, Waschen, Ankleiden, Frisieren des Zopfes.  
**6 Uhr:** Frühappell, Morgengebet, Frühstück (gebrannte Mehlsuppe). 7 bis 11 Uhr: Unterricht. 11 Uhr: Putz- und Flickstunde für die Uniform. Anlegen des Paradeanzugs.

**12 Uhr:** Mittagsappell. Entgegennahme von Strafbillets durch den Herzog Karl Eugen von Württemberg. Mittagessen (schweigend).

**13 Uhr:** Spaziergang oder Exerzieren.

**14 bis 18 Uhr:** Unterricht.

**18 Uhr:** Erholungsstunde.

**19 Uhr:** Abendessen. Selbststudium.

**21 Uhr:** Nachtruhe. Der Herzog sah die Schüler wie seine Söhne und erwartete Dankbarkeit, Unterwürfigkeit und absoluten Gehorsam. Kleinste Vergehen wurden streng bestraft, durch Rutenhiebe, Stockschläge oder Essensentzug. Schiller war

zunächst ein mittelmäßiger Schüler, auch häufig krank, im dritten Jahr der schlechteste Schüler – aber sicher nicht aus Dummheit, sondern aus innerer Abwehr gegen das menschenverachtende System dieser „Gehirnfabrik und Sklavenplantage“ (Schubart).

Ab 1775 kam Schiller in die medizinische Fakultät, was wie eine Erlösung wirkte. Er wurde in seinen Leistungen besser, und er begann zu dichten, nachts, heimlich, beim Schein von geschmuggelten Kerzen. Hier entstand sein erstes großes Drama, „Die Räuber“, geboren aus dem Hass auf Tyrannei, Unterdrückung, militärischen Drill. Ein Stück von ungeheurer, eruptiver sprachlicher Kraft, die sich gleich in den ersten Szenen zeigt, etwa wenn Karl Moor sich vorstellt: „Pfui! Pfui über das schlappe Kastratenjahrhundert, zu nichts nütze als die Taten der Vorzeit wiederzukäuen und die Helden des Altertums mit Kommentationen zu schinden und zu verhunzen mit Trauerspielen. „Die Räuber“ wurden 1782 in Mannheim uraufgeführt und hatten ein beispielloses Echo, die Zustimmung der Zuschauer – Schiller war unter ihnen – nahm frenetische Formen an: „Das Theater“, berichtet ein Augenzeuge, „glich einem Irrenhause, rollende Augen, geballte Fäuste, heisere Aufschreie im Zuschauerraum. Schiller wurde über Nacht das Symbol des Freiheitskampfes, der Shooting-Star, der Fanpost, Einladungen und Geschenke aus ganz Deutschland erhielt. So begann die Karriere, die ihn zum weltberühmten Dichter machte.

Für mich ist Schiller eine alte Liebe, die ich immer wieder neu entdecke: seine Lyrik, seine Balladen, seine philosophischen Schriften. In Klasse 7 lernten wir die „Bürgerschaft“ auswendig, große Teile kann ich noch heute aufsagen, und der Satz über die Freundschaft „Die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn“ bleibt unvergesslich. Im Mittelpunkt des Werks stehen natürlich die Dramen, die Thomas Mann in seiner großen Schillerrede vor 50 Jahren so trefflich als „höhere Indianerspiele“ bezeichnet hat, immer durchglüht vom großen Freiheits-

## VERABSCHIEDUNG DER ABITURIENTEN 2005

thema und einer unverwechselbaren, glanzvollen Theatersprache, wo die Metaphern von den Schauspielern auf grandiose Flugbahnen geschickt werden, sei es in „Kabale und Liebe“ mit der scharfen Absolutismuskritik (Der Fürst verkauft 7000 seiner Landeskinder als Soldaten nach Amerika, um Brillanten für seine Mätresse zu bezahlen), sei es im „Don Carlos“ mit dem großen Appell des Marquis Posa an den König Philipp II.: „Geben Sie Gedankenfreiheit!“, sei es im „Wilhelm Tell“, dem Freiheitsdrama schlechthin. Und diese Dramen leben, werden allabendlich gespielt auf „den Brettern, die die Welt bedeuten“ (auch ein Schillerzitat) und sind auch durch das moderne Regietheater nicht totzukriegen: die Räuber in Lederkluft auf Motorrädern, Luise als magersüchtiges Mädchen im Unterrock, Carlos als hysterischer Punk, Johanna von Orléans als kriegerische Emanze; Schillers hohe Sprache wird gebrüllt, verschluckt und durchs Mikrofon geschrien. Schiller reloaded – Die Frage ist, ob mit dieser Methode der Weg zu ihm nicht eher verbaut wird.

Lassen Sie mich Ihnen aber ein Beispiel aus noch nicht lange vergangener Zeit berichten, das zeigt, wie aktuell Schiller sein und zu welcher Begeisterung er die Zuschauer treiben kann. 1989, in den Wochen vor dem Mauerfall, spielte das Theater Schwerin in der damaligen DDR den „Wilhelm Tell“ und arbeitete genial die Parallelen heraus: Landvogt Geßler, im dunklen Anzug mit Schlips und Kragen, ruft: „Schafft das freche Volk mir aus den Augen. Den kecken Geist der Freiheit will ich beugen!“ Gelächter und Beifall im Zuschauerraum. Der berühmte Rütlichswur des Stücks „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern“ wird von der Marseillaise begleitet. Donnernder Beifall, als Tell sagt: „Wartet ihr ab, ich handle. Wer ist so feig und könnte jetzt noch zagen?“ Das Schlussbild zeigt ein Schild mit der Aufschrift „Sperrgebiet – Unbefugten ist das Betreten verboten!“ Die Schauspieler legen Zündschnüre um die Zwingburg, und Tell entschwebt an einem Drachensegler durch den Zuschauerraum. „Reißt die Mauern ein!

Wir haben's aufgebaut, wir wissen's zu zerstören.“

„Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei, / Und würd er in Ketten geboren“ – diese Verse aus dem Gedicht „Die Worte des Glaubens“ sind Schillers literarisches Credo. Und er behandelt das Thema immer wieder neu, entfaltet es in seinen verschiedensten Facetten, betrachtet Freiheit in politischer, ökonomischer, künstlerischer und persönlicher Hinsicht. Ja, er glaubt sogar und begründet das ausgiebig in seiner Abhandlung „Über die ästhetische Erziehung des Menschen“, dass aus der Freiheit der Kunst die politische Freiheit erwächst, dass durch die Schönheit des Spieles, also der kreativen Tätigkeit, der Mensch zur Vollendung gelangt. Diesem Ideal soll man sein Leben lang nachstreben.

Das macht Schiller so modern, und deshalb eignet er sich auch zum Vorbild, das man aus dieser Abschiedsstunde mitnehmen kann. Schiller war und ist der Dichter der Jugend, des Aufbruchs, der Freiheit, des Idealismus.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten! Heute werden Sie nun aus dieser Schule entlassen. Für Ihren Idealismus und Ihr großes Engagement im schulischen Leben, in der SV, im Sport, im Orchester, im Theaterkreis, in der Schülerzeitung, in der Internet-AG – danke ich Ihnen herzlich. Ich hoffe, Sie werden bessere Erinnerungen an das Ratsgymnasium behalten als Schiller an seine Karlsschule!

Zum Schluss ein paar Wünsche von Ihrem Schulleiter, die sich aus dem Gesagten ergeben. Bewahren Sie sich – wie Schiller – auch als Erwachsene Ihren Idealismus, Ihre Begeisterungsfähigkeit, Ihren Elan im Kampf gegen Ungerechtigkeit und Mittelmaß! Seien Sie nie mit dem Erreichten zufrieden! Folgen Sie Schillers pädagogischem Leitsatz: „Man muss können, was man will!“ Und vergessen Sie nicht, wenn Sie Männer und Frauen sind, die Träume Ihrer Jugend!

## Markus Großbröhmer

Die Elite hat es geschafft – Die Elite, bestehend aus 43 Schülerinnen und Schülern, hat, mit oder ohne Hilfe von Alete, die allgemeine Reifeprüfung am Ratsgymnasium bestanden und wird deshalb heute entlassen. Darüber freuen wir uns und wollen dieses Ereignis mit Ihnen zusammen feiern. Gehören nun aber all die anderen nicht zur Elite? All jene, die nicht das Glück hatten anno 2005 ihr Abi am Rats zu machen? Jene, die nie Abi oder „nur“ Fach-Abi machen werden? Sind wir überhaupt „Elite“ oder ist es nur ein schönes Wortspiel, das wir zum Motto erkoren haben? Auf diese und andere Fragen haben wir gerade im Gottesdienst Antwortversuche bekommen.

Entscheidend für die Wahl dieses Mottos war aber nicht die fachlich korrekte Auseinandersetzung mit dem Thema Elite im Reli- oder SoWi-Unterricht, sondern z. B. die Zahl der Stufler der Abiturientia '05. 43 – weniger waren es seit mindestens 30 Jahren nicht mehr. Aber auch die außergewöhnlich guten schulischen Leistungen dieser Jahrgangsstufe geben unserem Abi-Motto Sinn. Doch wie wir gerade schon im Gottesdienst gehört haben, reicht es nicht das Abitur zu haben, um sagen zu können: Wir sind Elite. Auch im Berufs- und Studienleben wird es nicht genügen, sich auf seinem Abitur auszuruhen, sondern darauf ankommen, immer weiter zu lernen und für neue Dinge offen zu bleiben. Mit dem Erlangen des Abiturs haben wir ein gutes Fundament, auf dem wir unser ganz persönliches Haus des beruflichen und privaten Erfolges errichten können.

In diesem Haus sollten aber auch immer Menschen einen Platz finden, denen es nicht so gut ergangen ist wie uns. Wir sollten uns bei allem Erfolg immer daran erinnern, wie viel Glück wir gehabt haben und dass es andere gibt, denen es zu helfen gilt. Denn wenn wir irgendwann wirklich zur



Markus Großbröhmer

Elite zählen wollen, haben wir eine soziale Verantwortung gegenüber dieser Gesellschaft. Einer Gesellschaft, die uns kostenlose Bildung hat zuteil werden lassen, die uns förderte und uns die Möglichkeit zur freien Entwicklung gab. Heute, an unserem Abi-Tag, stehen wir im Mittelpunkt. Dennoch sollten wir diejenigen nicht vergessen, die uns auf unserem Weg begleitet haben und uns halfen, bis hierher zu kommen.

Liebe Lehrerinnen und Lehrer, sie haben es uns oft nicht leicht gemacht. Nicht zufällig sind wir die kleinste Stufe seit mindestens 30 Jahren und nicht zufällig haben es nur 36 % aller 1993 eingeschulten Fünftklässler in dreizehn Jahren zum Abitur geschafft.

Aber die Schülerinnen und Schüler, die es geschafft haben, können sich nun eines umfassenden Wissensschatzes erfreuen. Doch nicht nur auf fachlicher Ebene haben Sie gute Arbeit geleistet. Neben der täglichen Portion Bildung schafften Sie es, uns zumindest ein gewisses Maß an sozialer Kompetenz zu vermitteln. Natürlich wird Ihr Alltag an dieser Anstalt ohne uns nun etwas grauer sein. Dennoch wünschen wir Ihnen, dass Sie auch in Zukunft Ihre Zähigkeit und ausdauernde Hartnäckigkeit

## ABSCHIEDSWORTE des Stufensprechers (Abi 2005)

behalten, mit der Sie auch uns letztlich zum Erfolg geführt haben. Unser besonderer Dank an dieser Stelle gilt unserer Stufenmutter, Frau Bachmann. Frau Bachmann, herzlichen Dank dafür, dass wir in den letzten drei Jahren mit all unseren kleinen und großen schulischen Problemen zu Ihnen kommen konnten und immer ein offenes Ohr bei Ihnen gefunden haben.

Liebe Eltern und Verwandte, einige von ihnen haben in unserer Schulzeit sicherlich das eine oder andere Mal daran gezweifelt, ob sie jemals hier sitzen und dabei zusehen würden, wie ihr Kind sein Abi-Zeugnis in Empfang nimmt. Doch mit viel Geduld, Verständnis und der Finanzierung einiger Nachhilfestunden waren Sie dreizehn oder mehr Jahre lang unser familiärer Rückhalt. Damit haben Sie einen großen Anteil an unserem Erfolg und ernten heute zu Recht den Lohn für ihre Mühen. Schließlich kann sich in der heutigen Zeit nicht jeder „Erzeuger eines elitären Sprösslings“ nennen. Ich möchte jedoch davor warnen, davon auszugehen, dass Sie uns mit dem Abitur nun los sind. Wir haben noch nicht vor, uns völlig abzunabeln, und sei es auch nur für gewisse Dienstleistungen, wie Wäschewaschen und Bügeln. Über das Thema „Studiengebühren“ wollen wir hier an dieser Stelle erst gar nicht reden.

Liebe Mitschülerinnen und Mitschüler, auch euch gebührt natürlich herzlicher Dank. Ich möchte euch für eine tolle Stufengemeinschaft danken, die in den letzten drei Jahren immer weiter zusammengewachsen ist. Schon auf der Zehner-Abschlussfahrt deutete sich an, dass aus dieser Stufe eine große Gemeinschaft werden könnte. Das gemeinsame Erleben der Terroranschläge auf das World-Trade-Center während der Busfahrt von Eguisheim zur Jugendherberge war somit nicht nur weltgeschichtlich, sondern auch für unsere Stufengeschichte von großer Bedeutung. Aber nicht nur bei der Planung der Feten, der Zeitung und des Gottes-

dienstes habt ihr Engagement gezeigt, sondern auch bei vielen ehrenamtlichen Aufgaben in der Schule. So war die Stufe nicht nur in der SV, im Theaterkreis und im Orchester zahlreich vertreten, sondern hat sich auch bei einmaligen Aktionen wie der Bürgermeisterkandidaten-Runde oder dem Schulfest hervor getan und damit gezeigt, dass ihr diese Schule am Herzen liegt.

Liebe Stufler, ich wünsche mir, dass es euch gelingt eure Träume zu leben, dass ihr Menschen findet, die ihr eure Freunde nennen könnt und dass ihr gesund bleibt, um das Leben zu genießen. Wie wir in unserer Schulzeit gelernt haben, gehört aber auch immer eine Portion Glück dazu, um die anstehenden Aufgaben zu meistern. Hier möchte ich aber einfach davon ausgehen, dass euch das Glück des Tüchtigen schon treffen wird. Die „nächste Generation“ aber steht schon in den Startlöchern. Nicht nur was die Vorbereitung des Abiturs, sondern auch was die Vorbereitung unseres Sekteneimpfanges betrifft. So möchte ich mich bei der jetzigen Jahrgangsstufe 12 bedanken.

Nach den unvergesslichen Abi-Feten am letzten Wochenende in der Maschinenhalle und dem Abi-Scherz am letzten Mittwoch enden unsere Abi-Feierlichkeiten am heutigen Tage. Ich freue mich daher auf einen wunderschönen Abend im Hotel Maritim in Gelsenkirchen, an dem wir mit Familie, Freunden und Lehrerinnen und Lehrern in feierlicher Atmosphäre unseren Abi-Ball begehen werden.

Mein letzter Dank gilt dem Schulorchester unter der Leitung von Herrn Grimm für die tolle musikalische Gestaltung unserer Feierstunde.

Ich wünsche Ihnen und uns allen weiter eine schöne und fröhliche Entlassfeier und einen Tag, den wir so schnell nicht vergessen werden.

## GRUSSWORT DER ABITURIENTIA 1955

Von Landgerichtsdirektor a.D. Klaus Hülsmann anlässlich der Entlassfeier der Abiturientia 2005

Sehr geehrter Herr Direktor Lauffs.  
Ich danke Ihnen, auch im Namen meiner Klassenkameraden, dass Sie uns zu dieser Feier eingeladen haben.

Und ich danke Ihnen dafür, dass Sie mir Gelegenheit geben, vor dieser Festversammlung zu reden und den Abiturientinnen und Abiturienten ein Wort **solidarischer Sympathie und Zuneigung** mit auf den Weg zu geben.

Und damit wende ich mich an Sie, liebe schriftlich und mündlich und auch ansonsten schwer Geprüfte.

Wir vom Abi 1955 grüßen Sie.

Wir beglückwünschen Sie zu dem, was Sie bis hierhin erreicht haben.

Und wir wünschen Ihnen von Herzen Glück für das, was jetzt vor Ihnen liegt.

Als wir vor genau 50 Jahren zu dreißig Mann auf diesen Bänken saßen, die Sie jetzt erreicht haben, waren wir genauso glücklich und erleichtert, wie Sie das heute sind.

**Endlich ist Schluss mit der Schule!**

**Da kann kommen was will:** jedenfalls das ist vorbei, **wirklich vorbei.**

Ich habe zwar, als ich heute dieses Hohe Haus betrat, für einen **Augenblick** das bekannte **flaue** Gefühl im Magen verspürt, ob mich gleich einer etwas fragen dürfte, was ich nicht beantworten kann. Aber ich habe mich sogleich beruhigt und ich gebe das gern an Sie weiter: **Hier darf uns keiner mehr mit seinen Fragen behelligen. In dieser Schule nicht!**

Aber es werden **neue Fragen** und **neue Fragesteller** kommen. Das hier ist nämlich nicht Ihre **letzte** Reifeprüfung, es war Ihre **erste**. Denn wenn man die Schule verlässt, dieses wohltemperierte Bildungstreibhaus, muss man (wie schon Schiller wusste)  
**HINAUS INS FEINDLICHE LEBEN!**



Klaus Hülsmann

Und immer wieder wird man auf seine Reife geprüft.

**Zuletzt, wenn es das Schicksal so will, wenn man 50 Jahre nach dem Abitur hier an historischer Stätte eine Rede zu halten hat.**

Wir damals, 1955, wir waren **besonders** froh und hatten **doppelten** Anlass dazu. **Erstens** entflohen wir einem als autoritär empfundene Schulalltag, **und zweitens** standen uns damals alle Möglichkeiten des Studiums offen. Wir konnten unser Studienfach und den Studienort **selbst frei** wählen. Es gab keinen **Numerus Clausus** (an dem wir womöglich gescheitert wären).

Und insbesondere: Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums war uns ein Arbeitsplatz sicher.

Ihre Schulzeit war – **verglichen mit der unseren** – freier, offener, individueller. Aber die **Hürden**, die Sie jetzt zu überwinden haben, sind **höher**.

Deshalb ist es mir ein besonderes Bedürfnis, Sie hier und heute **zu ermuntern und zu ermutigen**.



## GRUSSWORT DER ABITURIENTIA 1955

Lassen Sie sich **nicht unterkriegen**. Folgen Sie Ihren **Neigungen**. **Misstrauen** Sie allen Prognosen, die von der Realität ohnehin zumeist widerlegt werden. Wer in sich die **Begabung** und den **Anreiz** für ein bestimmtes Studienfach verspürt, sollte es wählen, auch dann, wenn ein anderes chancenreicher erscheinen sollte. Wer seiner **Neigung** folgt, gewinnt daraus die **Motivation**, voran zu kommen und die **Kraft**, Schwierigkeiten zu überwinden.

**Das meine ich, wenn ich Ihnen jetzt nochmals von Herzen Glück und Erfolg wünsche.**

**Und wer von Ihnen im Jahre 2055 als Goldjubilär so eine Rede wird halten müssen wie ich heute, mag mir dann ein Lächeln der Erinnerung in die Ewigkeit nachsenden.**

## ABITURTREFFEN NACH 20 JAHREN

**Am 3. Juli 2004 war es endlich so weit.**

Der Abiturjahrgang 1984 feierte nach 20 Jahren ein Wiedersehen.

Zwar hatte man sich im 5-Jahres-Rhythmus nach dem Abitur getroffen, jedoch ohne Einbindung der Schule.

Mit 148 Abiturienten war dies bis dato der zahlenmäßig stärkste Jahrgang des Ratsgymnasiums.

Nachdem mittlerweile 4 Mitschüler/-innen verstorben sind, mussten immerhin noch 140 Adressen von den Organisatoren Barbara Schröder (geb. Schwarz), Annette Lindner, Martin Meier und Andreas Berger ermittelt werden.

Hierbei erwies sich die Unterstützung durch den damaligen Jahrgangsstufenleiter Gerd Schmidt als sehr hilfreich, der u. a. die aktuellen Anschriften ehemaliger Lehrer zur Verfügung stellte.

So trafen sich in den Nachmittagsstunden des 3. Juli 92 Abiturienten und einige Lehrer von 1984 in der Aula zum Empfang durch Gerd Schmidt.



Andreas Berger

Nach Besichtigung des alten und des neuen Gebäudes der Schule traf man sich im Meygarten (chemals „Ente“), wo man bei Buffet und Bier bis früh in den Morgen über alte Zeiten und neue Pläne plaudern konnte.

Nach diesem gelungenen Wiedersehen hat man das Silberjubiläum in 5 Jahren schon fest im Blick.

## ABITURTREFFEN NACH 20 JAHREN



## ABITURTREFFEN NACH 40 JAHREN

Sie war so etwas wie eine Vorklasse für das Heisenberg-Gymnasium, die O I m (Oberprima des mathematisch - naturwissenschaftlichen Zweiges im Entstehen), die 1963 am Städtischen Jungengymnasium das Abitur machte.

Am 22. November 2003 - an diesem Tag war die Schule beim Tag der offenen Tür voller Leben - trafen sich die Schüler von damals im Ratsgymnasium zur Feier ihres 40-jährigen Abiturs.

„Wirklich interessant, wie sich hier alles verändert hat,“ staunten insbesondere diejenigen, die vor 5 oder 10 Jahren zum letzten Mal in der Schule waren. Damit war insbesondere das Schulprogramm mit den vielfältigen Aktivitäten gemeint. Aber auch die bauliche Erweiterung als gelungene Symbiose

zwischen alt und neu beeindruckte bei der Führung durch Schulleiter Manfred Lauffs. Und natürlich traf man sich auch im damaligen Klassenzimmer, wo jeder - alle sind jetzt um die 60 Jahre alt - erzählte, was er zur Zeit macht.

Die O I m war damals eine sehr kleine Klasse von 16 Schülern. Insbesondere beim Wechsel in die Oberstufe war damals kräftig „gesiebt“ worden. Offensichtlich wollte man an die erste Klasse des mathematischen Zweiges besondere Voraussetzungen knüpfen.

Der Stundenplan dieser Klasse sah denn auch in den Jahren vor dem Abitur anders aus. Die zweite Fremdsprache (französisch) fiel weg, dafür wurde Physik Hauptfach einschließlich schriftlicher Abiturprüfung. Und Leh-



**Beim Erinnerungsfoto vor dem Ratsgymnasium von links nach rechts:**

Klaus Eisenacher, Rüdiger Weiß, Michael Schumacher, Klaus Möller, Wilhelm Welz, Wolfgang Röken, Bruno Bergens, Hans Hanel, Johannes Dinkelborg, Wolfgang Renfer, Hans-Jürgen Weber, Heinz-Jürgen Ebenrett, Heinz-Otto Diehl

# ABITURTREFFEN NACH 40 JAHREN

rer wie z. B. OStR Deese - von vielen damaligen Schülern gefürchtet - kamen groß heraus, denn auch in Biologie und Chemie wurden Abiturienten geprüft. Klassenlehrer war in der Oberstufe übrigens StD Stuckenberg.

Alle 16 „bauten“ also erfolgreich ihr Abitur. 15 von ihnen leben noch, nur einer - ein Arzt - starb bereits im Alter von 33 Jahren im Schwimmbad.

Nur zwei - der ehemalige Bürgermeister und jetzige Landtagsabgeordnete Wolfgang Röken und Klaus Eisenacher, Lehrer am Heisenberggymnasium - sind in Gladbeck geblieben und sorgen alle fünf Jahre für das Abiturtreffen.

Elf der 15 kamen zum 40-Jährigen, also eine gute Beteiligung. Zu zwei Konabiturienten kann schon seit Jahren kein Kontakt hergestellt werden; einer lebt in den USA und konnte - anders als vor fünf Jahren - nicht kommen und einer ist schwer erkrankt.

Natürlich ging der Blick auch zurück auf die damalige Schulzeit: Eine Aufnahmeprüfung für das Gymnasium war damals Pflicht, die Schulbücher mussten alle selbst kaufen und Schulgeld musste auch gezahlt werden.

Alle machten ihren Weg: zwei sind Professoren an den Unis Essen und Dortmund, vier sind Lehrer der unterschiedlichen Schulformen, drei Diplom-Ingenieure, zwei sind Ärzte, zwei waren bei der Bundeswehr, einer ist als Diplom-Mathematiker beim Bundeskriminalamt tätig und einer war Pilot bei der Luftwaffe.

Zum Abi-Treffen kamen auch zwei ehemalige Lehrer: Heinz-Otto Diehl und Wilhelm Welz, der aus Dortmund angeheiratet war. Paul Drebes, der kurz zuvor

95 Jahre alt geworden war, musste aus gesundheitlichen Gründen passen und der ehemalige Schulleiter Hans-Wilhelm Schulteis wie auch Jochen Hinz waren terminlich verhindert.

Bei einem gemeinsamen Mittagessen im Restaurant Jammerkrug wurde natürlich weiter geklönt über die gemeinsame Schulzeit, die Klassenfahrten - eine 1961 unmittelbar nach dem Bau der Mauer nach Berlin, die gegen den Willen des damaligen Schulleiters Wilhelm Caspers durchgesetzt wurde. Auch so manche „Bonmots“ der ehemaligen Lehrer sind in bleibender Erinnerung wie „Boys, I see black for you“ (Drebes) oder „Lehnt Euch nicht so weit aus dem Fenster. Nachher fällt jemand heraus und dann will es keiner gewesen sein“ (Stuckenberg, weil alle vor der 6. Stunde aus dem Physiksaal schauten, wo die Mädchen der Berufsschule auf dem Nachhauseweg waren).

Und darin waren sich alle einig: In fünf Jahren findet das nächste Abiturtreffen statt.

Wolfgang Röken

# ABITURTREFFEN NACH 50 JAHREN

Nach vielerlei Schriftverkehr und etlichen Telefonaten trafen sich am Samstag, dem 19. Juni 2004 alle noch erreichbaren Klassenkameraden sowohl die „Goldabiturienten“ als auch diejenigen, die vor dem Abitur die Schule verlassen hatten, im Hotel-Restaurant „Up de Schmudde“ in Kirchellen. Dieses Haus war bereits zweimal vorher, und zwar in 1996 und 2001, Ort unserer Klassentreffen. In den 50 Jahren nach dem Abitur sind wir übrigens nur dreimal zusammengekommen.

Die Anschriftenliste hatte H.W. Eckert für das Treffen 1996 recherchiert und ist nun wieder auf den aktuellen Stand gebracht worden.

Der Samstagvormittag war unter Führung von Herrn OstD Lauffs und assistiert von Herrn StD Samen ausgefüllt mit einer Vorstellung und Besichtigung des Ratsgymnasiums, unserer ehemaligen Schule mit der damaligen Bezeichnung „Neusprachliches Jungengymnasium“. Leider konnten zu dieser vormittäglichen Veranstaltung nur fünf Ehemalige anwesend sein. Die vielen Neuigkeiten aus dem heutigen pädagogischen Geschehen und insbesondere die baulichen Erweiterungen der Schule, die bisher noch keiner außer dem Autor dieses Berichtes sich näher hat anschauen können, haben uns im Vergleich zu der Situation vor 50 Jahren schon beeindruckt.

Von 23 angeschriebenen Klassenkameraden – Koedukation war zu unserer Schulzeit noch nicht opportun – sind schließlich 15 zu der abendlichen Jubiläumsfeier erschienen. Und dann gab es viel zu erinnern und zu erzählen. Unsere gesamte Schullaufbahn haben wir noch einmal Revue passieren lassen.

Zum ersten Mal zusammengekommen sind wir als Sextaner Anfang 1946 mit Wiederaufnahme des Unterrichts nach dem Krieg in den Räumen der Aloysiusschule;

einige Schüler kannten sich allerdings aus dem Kinder-Land-Verschickungs-Lager in Prien am Chiemsee.

Die räumlichen Verhältnisse in den ersten Jahren waren extrem beengt. Im ersten Winter musste man sich außerdem, um nicht übermäßig zu frieren, auch während des Unterrichts unbedingt mantelbewehrt im Klassenraum aufhalten. Wegen der Belegung des Hauses durch mehrere Schulformen konnte der Unterricht in den ersten beiden Jahren nur im Schichtbetrieb vormittags und nachmittags durchgeführt werden. Angesichts des allgemeinen Hungerns, sofern man nicht über gute bauerliche Kontakte verfügte, gab es jedoch einen Lichtblick, die Schulspeisung, hier organisiert und auch verteilt von Angehörigen des schwedischen Roten Kreuzes.

1948 wurden die Verhältnisse erträglich. Im Frühsommer 1950 erfolgte der Umzug von der Aloysiusschule in das nach der Zerstörung durch Fliegerbomben wiederhergestellte Gebäude an der Mittelstraße. Einen kleinen Teil der Umzugsarbeiten haben wir selbst durchführen müssen; unsere Klassenzimmerstühle haben wir – aufsehenheischend die Sitzfläche über unseren Kopf gestülpt – im Gänsemarsch über die Sand- und Herrmann Straße zu unserem neuen Domizil getragen. Die erst viel später wiederhergerichtete Turnhalle haben wir nicht mehr benutzen können.

Bei der „mittleren Reife“ 1951 bestand die Klasse aus 34 Jungen. 21 Klassenkameraden haben sich mit dieser Zäsur dem praktischen Leben zugewandt, so dass wir in der Obersekunda nur noch 13 Schüler zählten, Parallelklassen waren zu dieser Zeit nicht erforderlich, die heutige Struktur war völlig unbekannt. Bei der Versetzung in die Unterprima erhielten wir noch vier Zugänge.

Die nicht praktizierte Koedukation wurde in der Unterprima durch einen von der

## ABITURTREFFEN NACH 50 JAHREN

Schulleitung befürworteten Tanzkursus mit den jungen Damen aus der Untersekunda des Mädchengymnasiums aufgelockert. Der Tanzlehrer, Herr Gollan, war hier über lange Zeit gut im Geschäft. Als Räumlichkeit durfte der Zeichensaal der Schule genutzt werden, allerdings mussten wir vor und nach dem Tanzunterricht große Tisch- und Stuhlraumaktionen durchführen. Der Abschlussball fand im Gildensaal auf Schloss Wittlingen statt. Mindest ein lebenslanger Kontakt (Meinung des Berichterstatters) muss sich in diesem Tanzkursus angebahnt haben.

17 erwartungsvolle junge Männer haben schließlich 1954 die Schule mit der Hochschulreife verlassen und ein Studium - Ingenieurwesen, Jura, Lehramt, Medizin, Theologie - begonnen und auch erfolgreich abgeschlossen.

Alle Klassenkameraden genießen inzwischen ihren Ruhestand, neun Ehemalige sind bereits verstorben. Von den Lehrern, die uns unterrichtet haben, lebt nach unserem Informationsstand keiner mehr. Ihnen allen gilt unser Gedenken.

Hans Pass



**Stehend von links:** Friedrich Möllenkamp, Hans Sobczak, Dr. Heinz Feldmann, Dr. Gerd Meiners, Hans Pass, Dr. Franz Terhardt, Leo Queens, Winfried Suchart, Lothar Bonczek, Dr. Horst Klinkhardt, Bernhard Buhl, Werner Block.

**Sitzend:** Heinz-Wilhelm Eckert, Horst Beran, Willi Bussmann

# ABITURTREFFEN NACH 50 JAHREN

Am Samstag, dem 2. April 2005 trafen einander 16 Klassenkameraden der Abiturientia 1955 im Marktstübchen an der Wilhelmstraße.

Es war eins der Klassentreffen, die regelmäßig mit reger Beteiligung alle fünf Jahre stattgefunden haben, herausgehoben allerdings als **Goldjubiläumstreffen**. An Frühlingschoppen und Mittagessen schloss sich ein Spaziergang durch die Gladbecker Innenstadt an, bei dem es für die auswärtigen Klassenkameraden manche Veränderungen zu bestaunen gab. Zum Kaffeetrinken ging es zu Berger in Feldhausen nebst Bummel zu Schloss Beck. Zum Spätnachmittag waren wir – einer schönen Tradition folgend – wieder bei Hildegard und Heinrich Vogtmeier eingeladen. Bis in die späten Abendstunden wurde in launiger Stimmung die Schulzeit wieder lebendig. Die nostalgischen Gespräche wurden sonntags im Hause Mengede fortgesetzt. Und es wurde erzählt und sich erinnert an neun Jahre gemeinsamer Schulzeit, die so ganz anders war als die Schüler sie heute erleben.

Alles fing Ostern 1946 im total zerstörten Gladbeck an, und zwar mit einer **Aufnahmeprüfung** in Rechnen und Deutsch. Die erste Sexta nach dem Krieg startete mit 56 Schülern im Alter von 10 bis 13 Jahren. Gemeinsamer Unterricht in einem Klassenraum der **Aloysiusschule** an der Bottroper Straße, in Folge Rummangels abwechselnd morgens und nachmittags. Teilweise wurde der Unterricht von **fachfremden Lehrern** erteilt. Der Musiklehrer gab Mathe, der Zeichenlehrer Erdkunde und Biologie. Bücher gab es kaum. Der Lehrstoff wurde uns diktiert oder von der Tafel abgeschrieben. Jeden Tag gab es **Schulspeisung** ins mitgebrachte Kochgeschirr: Fleischlose Erbsensuppe oder Milchsuppe mit Keksen.

Natürlich war unter diesen chaotischen Zuständen die Unterrichtsgestaltung schwie-

rig. Aber es gab ja ein von allen Seiten als geeignet akzeptiertes, von unseren Lehrern nicht selten angewandtes und von uns Schülern zu erleidendes Mittel: **die Prügelstrafe**. Sie wurde vollzogen durch Schläge auf den Allerwertesten, Ohrfeigen, Ohrendrehen und besonders schmerzhaft: Schläge mit einem Rohrstock auf die dem Lehrer auf Aufforderung hingehaltene offene Hand. Unser Zeichenlehrer Sahlenbeck, wegen seiner geringen Körpergröße **Kiki** genannt, stieg sogar auf einen Hocker, wenn er einem großgewachsenen Übeltäter eine Ohrfeige verpassen wollte. Unser Klassenlehrer Dr. Marre, genannt **Strese**, bei dem wir neun Jahre Latein hatten, hat sich redlich bemüht, uns zum **Vokabellernen** zu zwingen. Er wählte am Anfang der Stunde vier oder fünf Opfer aus und fragte Vokabeln ab. Wer eine Vokabel nicht wusste, musste aufstehen, sich bei der nächsten Fehlleistung umdrehen, dann auf eine Bank steigen, sich auf dieser umdrehen und schließlich eine sechs kassieren.

Das ging so in den ersten Jahren. Es folgten die Währungsreform und der **Umzug** in die zum Teil wiederaufgebauten Räume hier an der Mittelstraße. Den Möbeltransport haben wir teilweise eigenhändig bewerkstelligt. Der **Name der Schule** änderte sich mehrfach. Wir begannen in der Oberschule für Jungen, daraus wurde das neusprachliche und kurze Zeit später das Städtische neusprachliche Gymnasium, das jetzige Ratsgymnasium. Leider änderten sich die Lehr- und Erziehungsmethoden nicht so schnell wie die Bezeichnung der Schule.

Nachdem sich bis zum Ende der Quarta die **Schülerzahl** in unserer Klasse durch strenge Notengebung auf 48 **reduziert** hatte, teilte man uns leistungsmäßig in vier Dutzend: nämlich ein gutes, ein befriedigendes, ein ausreichendes und eins, von dem wir uns nach der Ansage unseres Klassenlehrers würden trennen müssen. Ungefähr die halbe Klasse sah sich dadurch **erheblich**

## ABITURTREFFEN NACH 50 JAHREN

**unter Druck** gesetzt. Auch ich wusste anfang nicht genau, ob ich **das rettende Ufer** mit Gruppe drei erreichen würde. Tatsächlich waren wir bald noch gerade mal etwas über dreißig Schüler. Dann endete die **erbarmungslose Auslese**. Das Zeugnis der Reife erhielten 30. Das war 1955 die Gesamtzahl für Gladbeck.

Das Hauptereignis in der Oberstufe war ein **Tanzkursus**, der im Auftrag von Lyzeum und Gymnasium von der Tanzschule Gollan

geleitet wurde. Dieser Tanzkursus, der uns als Unterprimaner mit den Untersekundanerinnen der Mädchenschule zusammenführte war **deshalb so sensationell**, weil Koedukation damals ein Fremdwort war und wir nunmehr offiziell unsere erste etwas intensivere Begegnung mit dem weiblichen Geschlecht erleben durften.

**Einen ungezwungenen Umgang** der Geschlechter miteinander, so wie er heute für Sie selbstverständlich ist, haben wir uns



**Stehend von links nach rechts:** Dr. Bernd Söller, Wolfgang Freitag, Karlheinz Naujoks, Reinhard Kühn, Bernhard Stratmann, August Czyborra, Wolfram Espey, Hubert Oldenburg, Hermann Mengede, Gerd Munzert, Dr. Bernd Gymnich, Herbert Seemann, Heinrich Vogtmeier.  
**Knieend von links nach rechts:** Heinrich Schmidt, Klaus Hülsmann, Uwe Hollmann, Franz-Josef Bertels



## ABITURTREFFEN NACH 50 JAHREN

nicht einmal vorstellen, geschweige denn praktizieren können. Das Übungsgelände, alles war ein bisschen **verkrampt**. Kontakte außerhalb der Übungsstunden wurden nicht gern gesehen. Wer beim harmlosen gemeinsamen Spaziergang im Wittringer Wald erwischt wurde, hörte am folgenden Schultag zum Beispiel von Direx Caspers: „Sie verstehen offensichtlich viel von **Eros**, dann erzählen Sie uns doch mal etwas über die Erosion.“ Und dann **die Freiheit**. Oben war oben, unten war unten, der Papst war in Rom, der Kanzler in Bonn, der Feind stand im Osten und uns standen alle Tore offen, der Eingang zu sämtlichen Universitäten, Technischen Hochschulen und Pädagogischen Akademien. Wir konnten studieren, was wir wollten, **egal** wie das Abizeugnis aussah. Und davon haben wir auch ausgiebig Gebrauch gemacht und sind

Ärzte, Juristen, Philologen, Lehrer und Diplom-Ingenieure geworden – für Tango und Walzer war unser Zeichensaal.

Leider sind die 50 Jahre nicht spurlos an uns vorüber gegangen. Von 30 Abiturienten sind bereits 10 verstorben. Unter den Überlebenden bestehen bis heute ausgezeichnete Kontakte. Viele fühlen sich freundschaftlich miteinander verbunden. Nach dem harmonischen Verlauf der Jubiläumsfeier wollen wir einander in Zukunft in kürzeren zeitlichen Abständen treffen. Bereits für das kommende Jahr hat uns Dr. Bernhard Söllner für mehrere Tage nach Aschaffenburg – wo er mehrere Jahrzehnte als Röntgenologe tätig war – eingeladen. Wir freuen uns schon jetzt auf ein hoffentlich ereignisreiches Wiedersehen.

Klaus Hülsmann

## ABITURTREFFEN NACH 55 JAHREN

Wir waren 23 Schüler der Oberprima der Städtischen Oberschule für Jungen, damals noch im Obergeschoss der Aloysiusschule an der Bottroper Straße notdürftig untergebracht, als wir an den „Iden des März“ des Jahres 1949 zur Reifeprüfung antraten und – Gott sei Dank – alle bestanden!

Nach 55 Jahren sind wir noch 15 Klassenkameraden von denen elf (Dr. Wolfgang Breer, Bergwerksdir. a. D., Dr. med. Franz Josef Gold, Dipl. Ing. Georg Herzogenrath, Alfons Hilbig, Rektor a. D., Heinz Ilaender, Dipl. Ing. Helmut Kempkens, Prof., Dipl. Ing. Manfred Ludes, Dipl. Ing. Günter Migenda, Dieter Rehm, StD a. D., Dr. agr. Rudolf Teschner, Dipl. Ing. Josef Wenzel) sich mit ihren Ehefrauen – wiederum an den „Iden

des März“ – des Jahres 2004 zu einem Wiedersehen einfanden.

Vom ehemaligen und noch immer „amtierenden“ Klassensprecher Franz Josef Gold war ein kleines Programm vorbereitet worden. Das Ratsgymnasium, das alte Gebäude, dessen Räume wir 1939 erstmals ehrfurchtsvoll betreten durften, und den Neubau hatten wir schon vor fünf Jahren anlässlich des 50. Abiturs eingehend inspiziert. Beim jetzigen Klassentreffen machte ein Besuch im Innovationszentrum Wiesenbusch mit aufschlussreicher Führung und Erläuterung der Möglichkeiten erneuerbarer Energien nicht nur Eindruck bei unseren Diplom-Ingenieuren, Technikern und Architekten sondern auch bei den unbedarfteren Laien unter uns.

## ABITURTREFFEN NACH 55 JAHREN

Ein Dämmerschoppen im neuen Brauhaus „Alte Post“ ließ erste fröhliche Stimmung aufkommen. Vor dem gemeinsamen Abendessen im Restaurant „Marktstübchen“ gedachten wir unserer verstorbenen Klassenkameraden Hanswilli Baumgard, Günter Bernhard, Werner Dittler, Norbert Ebbing, Dr. chem. Franz Josef Meyer, Dr. med. Karl Heinz Sturzenhecker, Hans Terbrack und Dr. rer. pol. Günter Preuß.

Beim anschließenden gemütlichen und ein wenig weinseligen Beisammensein wurden alte Erinnerungen und Schulanekdoten aufgefrischt, persönliche Erfahrungen und Familiengeschichten über die inzwischen

erwachsenen und etablierten Kinder und die zahlreichen Enkelkinder ausgetauscht und berichtet von eigenen Aktivitäten, sei es als künstlerischer Leiter des Forums Deutscher Musikhochschulen in Gladbeck, von ausgedehnten, strapaziösen Radtouren, allein und mit Zelt durch Deutschlands Lande, von Pilgerwanderungen über hunderte Kilometer zu Fuß auf St. Jakobs Wegen nach Santiago oder von weiten Reisen rund um den Globus.

Für alle Teilnehmer war es ein schöner, interessanter Abend und ein gelungenes Wiedersehen.

Dr. Franz Gold



**Untere Reihe:** Dr. Franz Gold, Günter Migenda, Alfons Hilbig, Dieter Rehm.

**Obere Reihe:** Dr. Rudolf Teschner, Heinz Iländer, Georg Herzogenrath, Dr. Wolfgang Breer, Josef Wenzel, Helmut Kempkens

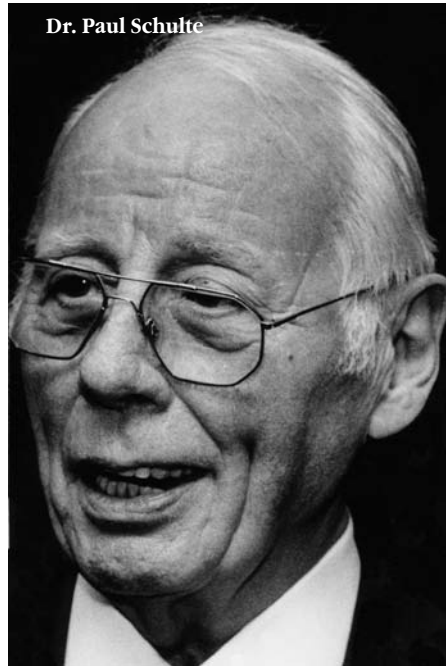
## EIN RÜSTIGER RATSGYMNAST

Wenn man ihn sieht, mag man es nicht glauben. Aber Dr. Paul Schulte (Abi-Jahrgang 1934) konnte im letzten Januar tatsächlich seinen 90. Geburtstag feiern. Und mit ihm feierten viele Freunde und Bekannte vom Schwimmverein 1913, vom Reiterverein und natürlich vom Cartellverband. Und damit ist zugleich angedeutet, woher der Jubilar seine Vitalität bezieht. Sein Leben lang war er aktiver Sportler.

Aber er war nicht nur eine tragende Säule des Gladbecker Sportlebens, so nebenbei kurierte er als praktischer Arzt so mancherlei Wehwehchen seiner Patienten, ehe er am 30. März 1984 das Stethoskop aus der Hand legte. Lange Jahre amtierte er auch als Sportarzt beim Stadtsportverband und der Behinderten-Sportgemeinschaft.

Schon als Student machte er sportlich Schlagzeilen; nämlich als er am 13. August 1935 in Budapest Studentenveltmeister der Schwimmer über 200 Meter Brust in 2:56,6 Minuten wurde. Weitere Titel und Rekorde folgten, so 1936 die erste deutsche Meisterschaft mit der 4 x 200-m-Bruststaffel des SV 13 und ein Jahr später Platz zwei bei den Welt-Titelkämpfen der Studenten in Paris. 1938 erneut die deutsche Studentenmeisterschaft und Berufung in die beim Deutschen Turn- und Spielfest in Breslau erfolgreiche Bruststaffel. Schließlich 1939 in Wien noch einmal die Vize-Weltmeisterschaft der Studenten.

Anfang der 50er Jahre wurde Dr. Schulte beim Schwimmverein 1913 aktiv, zunächst als Übungsleiter und Schwimmwart, dann als 2. Vorsitzender. Er gehörte zu jenen Männern, die nach dem Krieg den heimischen Schwimmsport aufbauten. 1971 übernahm er den Vorsitz im SV 13 und führte den Verein 20 Jahre lang mit großer Souveränität, ehe er sein Amt 1991 in jüngere Hände legte und zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde.



Dr. Paul Schulte

Auch dem Reitsport ist der rüstige Medicus seit vielen Jahren verbunden, sowohl als aktiver Reiter als auch als Vorstandsmitglied im heimischen Reiterverein. Bei einem so erfolgreichen Sportlerleben konnten Ehrungen natürlich nicht ausbleiben. Die Stadt Gladbeck ehrte ihn mit allen drei Stufen der Sportplakette.

Seit seiner Studentenzeit gehört der Jubilar dem Cartellverband der katholischen farbentragenden deutschen Studentenverbindung (CV) an, wo er Alter Herr der KDStV Cheruscia Würzburg und natürlich Mitglied des CV-Ortszirkels ist. Auch hier nahm er verschiedene Vorstandsfunktionen wahr wofür der Ortszirkel sich an seinem 90. Geburtstag mit einem „akademischen Fackelzug“ bedankte.

Josef Wolters

## ERINNERUNG an Oberstudiendirektor Dr. Ludwig Bette

37 Jahre war Dr. Bette in seiner Heimatstadt Gladbeck als Lehrer, Erzieher und Heimatforscher tätig, dazu kamen noch weitere ehrenamtliche Tätigkeiten.

Für Bette gelten die Worte des Dichters Peter Dörfler: „Ich wurzte endlos tief in meiner Scholle, die mir der Väter Schweiß zum Erb' gegeben; aus ihren Tiefen sauge ich das volle, das übervolle Leben!“

Geboren wurde Ludwig Bette am 21. Dezember 1883 in einem Fachwerkhäuschen neben der St. Lamberti-Kirche in Gladbeck. Zunächst besuchte er die alte Dorfschule an der Hochstraße (heute Uhren-Ressing). Dann ging er mit einigen anderen Gladbecker Jungen vier Jahre täglich zu Fuß nach Buer zur Rektoratsschule; anschließend besuchte er in Münster das Gymnasium Paulinum, wo er 1904 die Reifeprüfung bestand. In München, Berlin und Münster studierte er Germanistik, Geschichte, Geographie und mehrere Semester Musik.

Am 31. Januar 1908 promovierte Bette in Münster „summa cum laude“ zum Dr. phil. und bestand dort im Januar 1909 sein Staatsexamen mit Lehrbefähigung in den Fächern Deutsch, Geschichte und Geographie. Sein Seminarjahr absolvierte er in Siegen, sein Probejahr am Progymnasium nebst Realschule in Schwerte; anschließend war Bette wissenschaftlicher Hilfslehrer in Iserlohn. Am 1. April 1912 wurde er zum Oberlehrer (Studienrat) am Gladbecker Progymnasium nebst Realschule ernannt, Vorläufer des heutigen Ratsgymnasiums. Interessant ist seine „Bestallungsurkunde“, unterschrieben vom Gladbecker Amtsvorsteher Korte und von Dr. Theodor Enbergs, dem nachweislich ersten in Gladbeck geborenen Arzt, Chirurg am St. Barbara-Hospital. Sein wissenschaftliches und pädagogisches Engagement spiegelt sich in seiner Beförderung 1928 zum Studienrat, d. h. Stellvertreter des Schulleiters. Aus diesem Funk-

Dr. Ludwig Bette



tionsamt entfernten ihn die Nationalsozialisten 1934. Als Lehrer durfte er jedoch weiterarbeiten, wurde jedoch nachweislich von den Nazis bespitzelt, auch von eigenen Schülern, die in der „Hitlerjugend (HJ)“ waren.

Nach dem Zusammenbruch des sog. Dritten Reiches übernahm Dr. Bette im Mai 1945 auf Weisung der Britischen Militärverwaltung vorübergehend das Amt des städtischen Schulrates für Volksschulen und ebenso die vorläufige Leitung der Oberschule für Jungen in Gladbeck (heute Ratsgymnasium). Als Schulrat hatte er dem britischen Stadtkommandanten einer Liste von Volksschullehrerinnen und -lehrern zu erstellen, die „nicht mit den Nazis zusammengearbeitet hatten“. Am 12. April 1946 wurde Dr. Bette an der Oberschule, die in „Neusprachliches Jungengymnasium“ umbenannt worden war, zum Oberstudiendirektor bestellt. Das Schulgebäude an der Mittelstraße war durch Bombenvolltreffer

zerstört, so dass der Unterricht im oberen Stockwerk der Aloysius-Schule, Bottroper Straße, stattfand und zwar im Schichtunterricht, d. h. klassenweise jeweils vormittags und nachmittags. Den Wiederaufbau des Schulgebäudes an der Mittelstraße konnte er begleiten (Wiedereinweihung 1950). Aufgrund erreichter Altersgrenze wurde Dr. Bette im Rahmen einer von der Stadtverwaltung veranlassten Abschiedsfeier am 31. März 1949 in der Aula der Aloysius-Schule geehrt.

Neben dem Oberbürgermeister Fritz Lange sprach der Gladbecker Oberstadtdirektor Hans Boden persönliche Abschiedsworte – auch als ehemaliger Schüler von Bette: Es sei Dr. Bette in den 37 Jahren seiner hiesigen Tätigkeit nicht nur darum zu tun gewesen, klare Persönlichkeiten zu formen... Ihm habe als Schüler, so Boden, die einfache, volkstümliche, ungekünstelte Art zu lehren gefallen, mit der Dr. Bette den z. T. trockenen Stoff zu gestalten wußte. In den zwölf Jahren der Nazi-Diktatur habe Dr. Bette es im „Geheimbund“ mit dem Großteil seiner Kollegen weitgehend zu verhindern gewusst, dass tödliches Gift in das Lehrgut der Schule eindrang. Zum Schluss seiner Ausführungen versicherte Oberstadtdirektor Boden beiden Gladbecker Gymnasien sein Wohlwollen; denn „das Geistige darf nicht verkümmern in unserer Stadt“!

Die knapp vier Jahrzehnte währende erfolgreiche Tätigkeit Dr. Bettes in Gladbeck bezog sich auch auf viele verschiedene außerschulische Aktivitäten. Nur staunen kann man über die unermessliche Arbeit auf dem Gebiet der Heimatforschung; nur eine große Liebe zur Heimat, ein umfangreiches Wissen, ein großer Fleiß und eine unermüdete Schaffenskraft können Bettes Leistungen erklären: Seit 1914 gab Bette 23 Jahrgänge der 'Gladbecker Blätter' heraus, bis heute unverzichtbare Quellen der Heimatgeschichte. Sein Wirkungsfeld entfaltete er in diesem Bereich im Verein für Orts- und Heimatkunde, dessen treibende Kraft er

von 1914 bis 1955 war. Zu Bettes Zeit als Vorsitzender zählte der Verein über 1000 Mitglieder. Die Errichtung des Gladbecker Museums 1929 durch die Stadt geht in erster Linie auf Bette zurück. Als Leiter des Museums verstand er, dieses so anziehend zu gestalten, so dass pro Jahr sich mehrere Tausend Besucher einstellten. Für weitere Öffentlichkeitsaufgaben stellte er sich zur Verfügung: Auf seine Anregung hin erfolgte die Gründung des Städt. Musikvereins 1920, dessen Vorsitzender er sieben Jahre war. Aufbauarbeit leistete er im Theaterwesen; an der neugegründeten Volkshochschule arbeitete er mit. Er betrieb Sippenforschung in Gladbecker Familien, war Mitglied im Kirchenvorstand von St. Lamberti und im St. Barbara-Krankenhaus-Kuratorium.

Herausragend muss Dr. Bettes Arbeit in der Kommunalpolitik gesehen werden: Er gehörte in den 20er Jahren zu den führenden Köpfen der Zentrum-Partei; von 1929 bis 1933 war er Stadtverordneter und bis zum Konflikt mit den Nazis 1933 Fraktionsvorsitzender. Den regierenden Nationalsozialisten und vor allem dem SS-Oberbürgermeister Dr. Bernhard Hackenberg war er ein Dorn im Auge, wobei erwähnt werden muss, dass insbesondere durch Einsatz Dr. Bettes als Fraktionsvorsitzender des Zentrums dieser Dr. Hackenberg 1932 überhaupt zum Oberbürgermeister der Stadt gewählt worden war. Nach dem Zusammenbruch des sog. „Dritten Reiches“ stellte er sich sofort beim Aufbau der „Christlich-Demokratischen-Union“ (CDU) zur Verfügung, deren erste Vorsitzender er bis Mitte 1947 war.

Auch Bettes Ruhestand war der intensiven Erforschung der Geschichte des Vestes Recklinghausen und besonders Gladbecks gewidmet. Seine Aufsätze in Tageszeitungen Gladbecks und der Nachbargemeinden sind kaum zu zählen. In Anerkennung seiner Verdienste ehrten ihn 1953 die Stadt mit der Verleihung der Stadtplakette und der Bun-

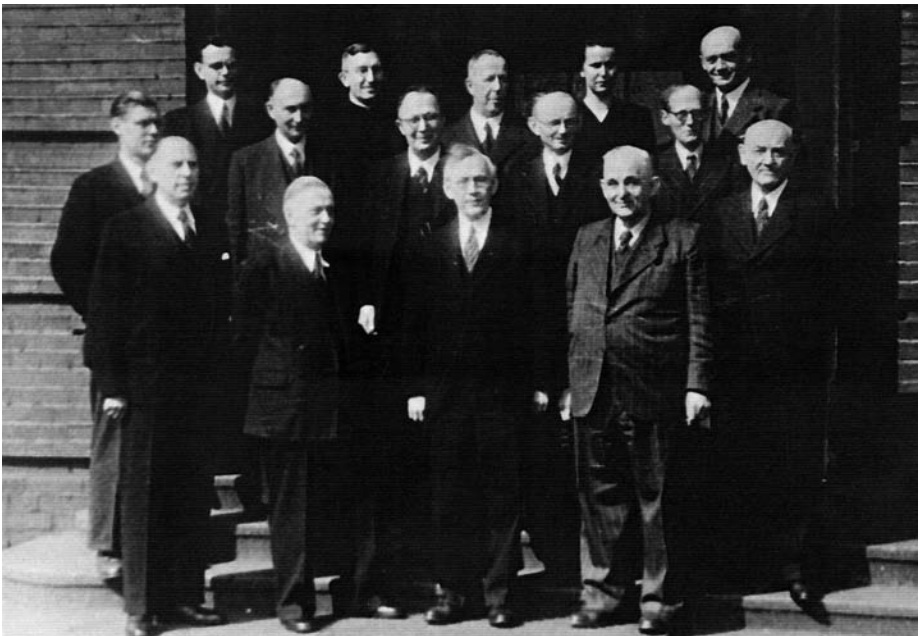
## ERINNERUNG an Oberstudiendirektor Dr. Ludwig Bette

despräsident mit dem Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland. Mehr als diese Auszeichnungen würdigten Bettes Persönlichkeit zu seinem 70. Geburtstag die Worte eines seiner früheren Schüler, des Dr. phil. Herbert Kösters, damals Archivar der Stadt: „Sie leben in unserer Erinnerung nicht als ehemaliger Pauker, respektierlicher früherer Lehrer, fort, sondern als grundgütiger Freund, der den ihm anvertrauten Zöglichen stets ein verstehender Förderer war und vor allem immer wieder beweist, dass er über Schulzeit und Jahre hinweg sein offenes Herz

behält, besonders für solche, die seiner Hilfe bedürfen!“

Dr. Ludwig Bette starb im Alter von 75 Jahren am 16. Mai 1958 in Lohne in Oldenburg. Bei seiner Bestattung sagte Oberstadtdirektor Boden treffend: „Wenn man in ferner Zukunft von der Heimat spricht, so wird man auch von Dr. Bette sprechen müssen; denn er hat Unvergängliches für Gladbeck und die Heimat geleistet“. Bettes Grab ist auf dem Friedhof Gladbeck-Mitte noch erhalten!

Manfred Samen



Das Lehrerkollegium 1949.

**Untere Reihe von links:** OStR Dr. Stemmann, StR Dr. Rodeck, OStD Dr. Bette, StR Dr. Hüls, StR Joseph Wegener,

**2. Reihe von links:** StR Wieloch, StR Dr. Aloys Loffing, StR Dr. Georg Weimer, StR Dr. Heinrich Marré, StR Alfred Sahlenbeck,

**obere Reihe von links:** StR Hans Deese, StR Johannes Schweer, StR Walther Bültermann, StAss. Elfriede Klusmann, StR Willy Jacobs.

## ABSCHIED VON DR. BETTE



Verabschiedung von Dr. Bette in der Aula der Aloysiusschule: Ältere Semester werden viele bekannte Gesichter entdecken. Im Vordergrund die Studienräte Joseph Wegener, Franz Böller, Hausherr Rektor Gottfried Ohters, Studienrat Willy Jacobs und last but not least Oberstudienrektorin Margarethe Strotmann vom heutigen Riesenergymnasium

# MITGLIEDSCHAFT

An alle Ehemaligen,

damit wende ich mich nicht nur an die ehemaligen Abiturientinnen und Abiturienten, sondern an alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Ratsgymnasiums, ferner an alle früheren und jetzigen Lehrer sowie an alle, die über kürzere oder längere Zeit der Schule verbunden waren, wie z. B. Eltern von Schülerinnen und Schülern.

Am 03. 05. 2000 haben wir den „Verein der Ehemaligen und Freunde des Städt. Ratsgymnasiums Gladbeck e. V.“ gegründet.

Zweck des Vereins ist vor allem die Pflege und Förderung der Tradition des Ratsgymnasiums soweit die Aufrechterhaltung von Kontakten zwischen ehemaligen Schülern und der Schule, aber auch von ehemaligen Schülern untereinander. Dazu geben wir jährlich unser Mitteilungsblatt „Die Heftklammer“ heraus, das wir allen Mitgliedern zusenden.

Ich bitte alle Ehemaligen, doch einmal zu überlegen, ob sie nicht auch Mitglied werden könnten.

Der Jahresbeitrag beträgt € 10,-.

Gerd Steffen, Vorsitzender

## ERWERB DER MITGLIEDSCHAFT

### ERMÄCHTIGUNG ZUM EINZUG DES JAHRESBEITRAGS DURCH LASTSCHRIFT

Ich möchte Mitglied im Verein der Ehemaligen und Freunde des Städtischen Ratsgymnasiums Gladbeck e.V. werden.

Name	Vorname
Anschrift	
Telefon	Telefax
E-Mail	

Gleichzeitig ermächtige ich den Verein der Ehemaligen Abiturientia widerruflich, den von mir zu entrichtenden Jahresbeitrag bei Fälligkeit zu Lasten nachfolgenden Kontos durch Lastschrift einzuziehen.

Konto-Nr.	Bankleitzahl
Bezeichnung des Kreditinstitutes	
Kontoinhaber	
Ort, Datum	Unterschrift



---

Bitte in einen C6-Umschlag einstecken!

Verein der Ehemaligen und Freunde  
des Städt. Ratsgymnasiums e.V.

Postfach 0102

45951 Gladbeck